



Aus der Geschichte des Thelenkreuzes

Veröffentlichungen, Schadensverlauf, Restaurierung

Vorbereitung der Generalversammlung 2022



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 03 März 2022 — Datum: 09.03.2022

Inhalt des Märzheftes 2022:

◆	Aus der Geschichte des Thelenkreuzes	Rolf Wilden	01
-	Veröffentlichungen zum Thelenkreuz		03
-	Der Schadensverlauf		07
-	Steinmaterial für die Restaurierung		20
◆	HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	22
◆	Blickpunkt	J. P. Thelen	25

Titelbild: Die Standfestigkeit des Denkmals

In einem Beitrag über das **Thelenkreuz** an der Marienkapelle in Roetgen wird in diesem Heft ausführlich über dessen Geschichte, seine Schäden und ihre Restaurierung berichtet. Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch die Standfestigkeit des Denkmals, die vor allem über den Zustand einiger Vorrichtungen im Inneren an seiner Rückseite bestimmt wird. Nach einer Standzeit von heute etwa 175 Jahren gab es Probleme mit den Verankerungen einzelner Denkmalelemente. Da das ganze Denkmal nicht aus einem Stück gefertigt werden konnte, hat man die Teile zusammengesteckt. So wird z.B. das Kreuz mit seinem Kreuzfuß über einen Stumpf in den Denkmalsockel mit Konsole gesteckt. Da hier wohl Wasser eingedrungen war, was zu Schäden, wie z.B. gefährliche Materialwegspaltungen oder Rissbildung, führte, wurde dieser Bereich komplett überarbeitet. Das Bild zeigt den teilweise erneuerten Bereich an der Rückseite der Konsole mit einer Wasserabflussmöglichkeit. Wir hoffen auf weitere 175 Jahre Standzeit ohne Gefährdung der Besucher.

Impressum

Herausgeber: HeuGeVe-Roetgen e.V.

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Tel.: 02471-2615

Redaktion: Rolf Wilden

Lektorat: Ulrich Schuppener

Auflage: 180 Exemplare

Druck: Druckerzubehör Gerner

Texte & Fotos: ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

Heftpreis: 2,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.



Aus der Geschichte des Thelenkreuzes

Das Gedenkkreuz an der Marienkapelle wurde renoviert.

Von Rolf Wilden

Unser Bericht beginnt in einer Zeit, als in der Eifel die Religion noch im Zentrum des Lebens der meisten unserer Vorfahren stand. Die „Kirche“ war damals nicht nur oft der Mittelpunkt des persönlichen Lebens, sondern auch in vielen Fällen das geographische Ortszentrum – so auch in Roetgen. Seit dem Bau der 1. kath. Kirche in der Mitte des 17. Jh. hieß es in Roetgen um die Kirche herum „im Dorf“. Die Priester und Pfarrer hatten damals großen Einfluss auf ihre „Schäfchen“ und oft eine persönliche Beziehung. So war das auch noch, als Johann Peter Thelen am 1. Januar 1811 als Pfarrer nach Roetgen kam. Er verstand es, im Laufe seiner Dienstzeit die Roetgener Katholiken für sich einzunehmen. Wer könnte das besser wiedergeben als Hermann Josef Cosler¹, der diesen Pfarrer noch persönlich kennengelernt hatte:

„... Was besonders an diesem Pfarrer gerühmt wird, ist sein Eifer für das innere kirchliche Leben in den Herzen seiner Gläubigen, seine Sorgfalt des Gottesdienstes, ein vortreffliches Predigertalent, eine volle und kräftige Singstimme, seine Friedensliebe, die ihn sehr nachsichtig machte, sein heiteres gemütliches Wesen, das besonders bei gesellschaftlichen Zusammenkünften mit guten Freunden und bei bürgerlichen Festen in lustigen, schalkhaften, aber unschuldigen Scherzen überging, weshalb er bei solchen Gelegenheiten stets ein gern gesehener Gast war.

Außerdem zeichnete ihn eine außergewöhnliche Gelehrsamkeit und Kenntnis in bürgerlichen Sachen aus. Er kannte sich in

¹ H. J. Cosler war der Autor der „Schriften eines Monscheuers“, mehrerer Bücher über Roetgener Geschichte, die er an seinem Lebensende als dreibändiges, handgeschriebenes Werk hinterlassen hat.

Rechtsverhältnissen aus, mit welchen er seinen Untergebenen in fraglichen Fällen stets gerne zu Hilfe kam und manchen aus der Not geholfen hat. Eine noch aus den Zeiten des Glaubensabfalles sich herleitende Feindseligkeit zwischen den Konfessionen suchte er abzuschaffen...“

Pfarrer Thelen war der letzte Pfarrer, der das inzwischen im 19. Jh. arg zerfallene Pfarrhaus unterhalb der 1. Roetgener Kirche in seiner Dienstzeit bewohnte. Später wurde es verkauft und von den nachfolgenden Besitzern gelegentlich wieder in Ordnung gebracht -, heute ist es immer noch vorhanden und erstrahlt in neuem Glanz.

Als Johann Peter Thelen am 11. Dez. 1845 verstarb, wurde er mit großer Anteilnahme der Geistlichkeit des Dekanats und der Roetgener Bevölkerung auf dem alten Kirchhof bestattet. Es war vor allem sein Bruder, Johann ZWICKERT, der dafür sorgte, dass sein Grab etwas später mit einem Backsteingewölbe ausgebaut wurde, auf dem dann ein hohes, steinernes Kreuz, das heutige „Thelenkreuz“, zu stehen kam. Zu Pfarrer Thelen wollen wir noch kurz erwähnen, wie die scheinbare Verwirrung um seinen Familiennamen, Thelen/Zwickert, zustande kam; Cosler schreibt dazu:

„... Dieser Bruder war der Universalerbe seines ganzen hier gesammelten Vermögens, das nicht unbedeutend war. Es mag auffallend erscheinen, dass die Familiennamen des Pfarrers THELEN und seines Bruders nicht übereinstimmen. Diese Ursache ist folgende: Die Eltern und vermutlich noch weitere Vorfahren des Pfarrers und seines Bruders hatten von einem Hause, das sie bewohnten, den Zunamen ZWICKERT (die Zwickerts) erhalten. Der Zuname wurde so allgemein, dass der eigentliche, richtige Name in Vergessenheit geriet, eine Erscheinung, die bei der mangelhaften und sorglosen Führung der Zivilregister, Ge-

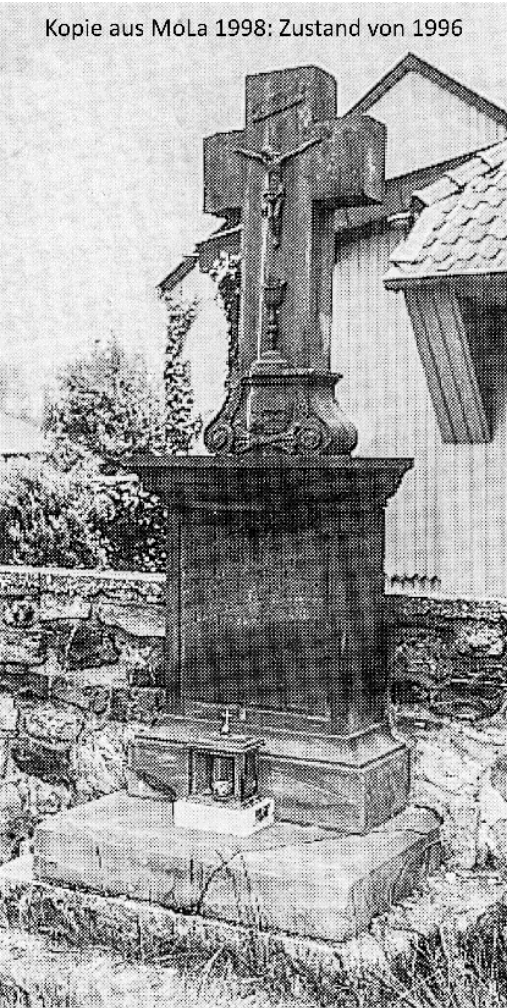
burts- und Sterbelisten in alter Zeit nicht zu verwundern ist. Unser Pfarrer suchte im Laufe der Zeit den alten richtigen Namen seiner Familie wieder heraus und nannte sich THELEN, während die übrigen Verwandten den Namen ZWICKERT beibehielten...“

Cosler berichtet uns dann auch noch, dass beim Umbau der alten Kirche in die heutige Marienkapelle das Grabkreuz vom Thelengrab entfernt und „an die Kapelle angelehnt wurde“. Verantwortlich dafür war damals Friedrich Fischer, der am 25.11.1859 kath. Pfarrer in Roetgen wurde. Einzelheiten über diesen Vorgang und den genauen Zeitpunkt der Versetzung des Grabkreuzes kennen wir nicht, aber, wie wir inzwischen wissen, führte dies dazu, dass die Bedeutung und das Wissen um den Ort der Grabstätte von Pfarrer Thelen in der Bevölkerung verloren gingen. Als man 1936 daran ging, das ziemlich vernachlässigte Kapellenareal wieder einmal in Ordnung zu bringen, stieß man auf das alte Priestergrab. Nachdem der Zusammenhang zwischen Grab und Kreuz wiederhergestellt worden war, platzierte man das Thelenkreuz erneut an seinen ursprünglichen Platz, wo es heute (2022) noch steht.

Veröffentlichungen zum Thelenkreuz

Beschäftigt man sich mit den eigentlich sehr seltenen, bemerkenswerten Hinterlassenschaften unserer Vorfahren, so kann man im Allgemeinen nicht davon ausgehen, dass man der erste Interessent ist; das gilt auch für das **Thelenkreuz**. Das hat einerseits den Vorteil, dass man nicht alles allein herausfinden muss, andererseits schuldet man seinen „Vorgängern“ zumindest Respekt und Erwähnung:

Kopie aus MoLa 1998: Zustand von 1996



Als das Thelenkreuz kurz nach 1845 errichtet wurde, gab es die heutige Marienkapelle noch nicht. An ihrer Stelle stand damals noch die 1. kath. Kirche von Roetgen, die 1660 eingeweiht worden war. Sehr bald schon wurde wegen des starken Anwachsens der Katholiken in der Gemeinde die neue Pfarrkirche St. Hubertus gebaut, die 1858 eingeweiht wurde. Eine Folge war, um 1860, der Entschluss der kath. Kirchengemeinde, die alte Kirche zur Marienkapelle umzubauen. Der damalige Pfarrer Fischer ließ das Thelenkreuz nach der Fertigstellung der Marienkapelle an deren Südwand aufstellen, warum genau, wissen wir nicht. Das berichtet uns zumindest Guido Minninger in seinem Buch über die 1. Kirche im Dorf.²

Nach dem Neubau von St. Hubertus, wodurch auch der alte Dorffriedhof nach und nach immer weniger besucht wurde, ging die Erinnerung an den alten Pfarrer Thelen und sein Grab

² Guido Minninger, Die Kirche im Dorf: Der Rückbau zur Kapelle, S. 201ff., ISBN 978-3-86858-911-5, HeuGeVe 2012

sehr schnell verloren. Der 1. Weltkrieg und die verstörende Nachkriegszeit taten ihr Übriges. Als man 1936 das völlig verfallene Kapellenareal einschließlich Mauer um das Grundstück endlich auf „Vordermann“ brachte, fand sich ein gemauertes Gewölbegrab an der Ostseite der Kapelle und niemand wusste, um was es sich handelte. Erst eine uralte Einwohnerin, Therese Offermann, kannte die Geschichte des Thelengrabes. Als die neue Ummauerung fertig war, setzte man unter Pfr. Schneider das alte Kreuz wieder vor das dazugehörige Grab -, wo es heute (2022) noch steht.

Einige Zeit später schrieb die 14-jährige Schülerin Martha Heck einen Schulaufsatz über die damaligen Aufregungen im Dorf Roetgen um das vergessene Priestergrab. Dieser Aufsatz und die zugehörige Geschichte wurden erst 1998 im Jahrbuch des Monschauer Geschichtsvereins veröffentlicht.³ Anlässlich von Dokumentenfunden im Archiv der kath. Kirche Roetgens griff Guido Minninger das Thema 2014 erneut in den „Roetgener Blättern“ auf.⁴ Diese Veröffentlichung initiierte nach längerer Zeit wieder etwas Interesse in Roetgen für das uralte Thema.

Ebenfalls 1998 erschien im „Monschauer Land Jahrbuch“ ein Aufsatz von Elmar Klubert über Roetgener Geschichte, in dem auch das Thelengrab nebst Kreuz Erwähnung fanden.⁵ Er schildert im Wesentlichen kurz und knapp die Entstehung sowie die bekannte Geschichte des „Grabmals des Pfarrers Johann Peter Thelen“. Für uns wesentlich ist jedoch die gezeigte Abbildung von 1996. Leider ist das Bild im Jahrbuch sehr klein geraten und auch die Druckqualität lässt zu wünschen übrig. Man erkennt jedoch im Vergleich zum Zustand im Jahr 2020 nur zwei Schäden:

³ Martha Reinartz (geb. Heck), Ein denkwürdiges Ereignis, MoLa 1998, S. 115ff.

⁴ Guido Minninger, Das vergessene Priestergrab, RB 02/2014, S. 1ff.

⁵ Elmar Klubert, Wie alles angefangen hat, MoLa 1998, S. 25ff.

1. Am linken Querbalken (a) des Kreuzes fehlt ein großes Stück.
2. Die horizontale Profilabschlussleiste (e) am linken, oberen Rand des Kreuzfußes ist stark beschädigt.⁶ Alle weiteren Schäden an der Frontseite des Kreuzes, die man heute sehen kann, waren 1996 noch nicht vorhanden -, zumindest sind sie auf dem Bild nicht zu erkennen. Leider ist das Originalbild von Elmar nicht in unserem Besitz. Damit ist aber klar, dass wir es an diesem Denkmal zumindest nicht hauptsächlich mit Weltkriegsschäden zu tun haben, wie gelegentlich behauptet wurde.

Mit der Übernahme der Verantwortung für die Marienkapelle durch den „Förderverein Marienkapelle Roetgen“ am 6. Mai 2014 intensivierte sich das öffentliche Interesse am Zustand der Marienkapelle und ihrer Umgebung. Vieles wurde nun genauer angeschaut und manche Verbesserung inzwischen auf den Weg gebracht. Auch das Denkmal von Pfarrer Thelen auf dem Gelände rückte wieder in den Fokus. Nach Guido Minninger, den wir mit seinem Aufsatz von 2014 schon erwähnten, war es Alfons Rex, der 2019 die Bedeutung eines Kreuzes in der Umfassungsmauer entschlüsselte: Das einzige Kreuz ohne Schriftbild markierte nämlich eindeutig das fast vergessene Grab von Pfarrer Thelen an der östlichen Umfassungsmauer.⁷

Der bedauernswerte Zustand des „Thelenkreuzes“ war dann noch längere Zeit ein Thema unter den Roetgener Heimatfreunden. Es war jedoch Alfons Rex, der den Zustand des Denkmals einmal gründlich untersuchte und analysierte.⁸ Seine Untersuchungsergebnisse, Folgerungen und Vorschläge führten letzt-

⁶ Die Benennung der Schäden am Thelenkreuz mit Kleinbuchstaben verwendete zuerst Alfons Rex (RB_01_2020) und wir wollen das hier übernehmen.

⁷ Alfons Rex, Die Auflösung des Rätsels, RB_10/2019, S.1ff.

⁸ Alfons Rex, Betrachtungen über das Denkmal von Pfr. Johann Peter Thelen, RB_01/2020, S. 1ff.

endlich zum Entschluss des Fördervereins, das Denkmal renovieren zu lassen. Nach dem üblichen Prozedere, das die Ausführung eines solchen Entschlusses begleitet, wurde ein lokaler Steinmetzbetrieb mit der Ausführung beauftragt. Als die Arbeiten anfangen, hat der HeuGeVe in seinen „Roetgener Blättern“ darüber berichten lassen und zu Spenden aufgerufen.⁹

Der Schadensverlauf



Das Grabkreuz von Pfr. Thelen an der Marienkapelle, 1930er Jahre
Sammlung Volksfrömmigkeit HeuGeVe: 20/14-35

⁹ Günter Sander, Thelenkreuz: „Schönheitsoperation“, RB_09/2020, S.1ff.

Eine undatierte Aufnahme, wahrscheinlich aus den 1930er Jahren, zeigt das Denkmal nach der Renovierung des Kapellenareals von 1936. Der Bewuchs an Grab und Grundplatte weist in eine Zeit, nicht lange nach der erneuten Umsetzung des Kreuzes. Folgende Details kann man erkennen: Ganz unten liegt die Gra-beinfassung, darüber eine mehrfach geteilte Abdeckung oder Grundplatte. Es folgt eine gerissene Basisplatte. Darauf steht das beschriftete Denkmal, oben abgeschlossen durch eine Konsole. Oberhalb der Konsole befindet sich der Kreuzfuß mit dem Adamsschädel sowie einigen Dekorationen und darauf das Kreuz mit Kelch, Christuscorpus und Banner, die alle aus dem Steinmaterial herausgearbeitet wurden. An offensichtlichen Schäden erkennt man die gerissene Basisplatte und an der oberen, linken Ecke des Kreuzfußes die beschädigte Profilabschlussleiste; ob auch der Schaden am linken Querbalken des Kreuzes bereits vorhanden war, kann man nur schwer erkennen. Wir glauben aber, er war noch nicht eingetreten.

Betrachtet man die Abbildung von 1996, die Elmar Klubert 1998 veröffentlichte, so ist zumindest der Schaden durch die abgeplatze Steinmasse am linken waagerechten Kreuzbalken hinzugekommen. Weitere Veränderungen kann man an dieser Aufnahme nicht erkennen.

Auf einer Aufnahme von 2010 ist ein weiterer Schaden hinzugekommen: Die Dekorschnecke an der linken unteren Ecke des Kreuzfußes ist nicht mehr vorhanden; sie ist einfach abgeplatzt und man kann die Ursache nur vermuten. Manchmal hat man wirklich den Eindruck, dass von Zeit zu Zeit eine weitere Vernichtungsaktion gegen das Denkmal gestartet wird. Wie wir schon erwähnten, fällt auf, dass es nicht der 2. Weltkrieg war, in dem die meisten Schäden angerichtet wurden; es war vielmehr eindeutig die Nachkriegszeit.



Grabkreuz Nr. 1, Foto 2010

Grabmal von Pfarrer und Landesdechant Johann Peter Thelen

Sammlung Marienkapelle

HeuGeVe: 13-33

Außerdem fällt auf, dass das Schriftbild auf dem Sockel des Denkmals immer unleserlicher wird. Besonders im oberen Bereich haben sich offensichtlich Flechten angesiedelt, die die Oberflächenstrukturen des Schriftbildes angreifen. Da es nur unregelmäßige Beobachtungen am Denkmal gab, kann man nicht einmal genau sagen, wann der jeweilige Schaden aufgetreten war.



Grabkreuz von Pfr. Thelen, Foto 2010: Die Zerstörung des Schriftbildes
Sammlung Marienkapelle

HeuGeVe: 13-34

Neben dem biologischen Angriff der Natur auf das Denkmal erkennt man auf dem Stein ein unglaubliches Gekritzeln menschlichen Ursprungs, das den Stein komplett überzieht. Völlig unerklärlich sind außerdem gebogene Schrammen im oberen Teil des Textfeldes, die die Oberfläche des Schriftbildes von unten links nach oben rechts überziehen; auch auf den älteren Fotos sind sie schon erkennbar. Es gibt richtig tiefe Rillen, als wenn jemand mit einer Handschleifmaschine versucht habe, die Oberfläche zu

bearbeiten. Da das Gekritzelt und die Rillen in die Steinoberfläche eingedrungen sind, könnte man sie vielleicht durch Abschleifen oder Polieren entfernen, was aber gleichzeitig das Schriftbild angreifen würde. So gibt es leider kaum eine Möglichkeit, eine wirkliche Verbesserung herbeizuführen, die auch vom Denkmalschutz akzeptiert werden könnte.

Wenn man die Aufnahme von 2010 betrachtet, so erkennt man einen vollständig intakten Christuscorpus, der nicht aufgesetzt, sondern aus dem Steinmaterial herausgearbeitet wurde. Bei der Durchsicht weiterer Fotos, die wir 2013 machten, fiel uns auf, dass das Gesicht der Christusfigur verschwunden war – einfach abgeplatzt, heruntergefallen und weg. Auch die rechte Hand der Figur war nun nicht mehr vollständig vorhanden. Da sich um 2013 noch niemand für die Anlage verantwortlich fühlte, weiß auch keiner genau, was wieder einmal wann vorgefallen war.



Auf dem Foto von 2013 fehlen der Kopf und die rechte Hand der Christusfigur



Detailfoto von 2017

Betrachtet man das Detailfoto von 2017, so kann man zumindest vermuten, was wahrscheinlich passiert war: Jemand hatte auf das Kreuz geschossen – wahrscheinlich mit einem Luftgewehr. Guido Minninger war der Erste, der dies äußerte. Sowohl um die rechte Hand herum, aber vor allem am „INRI-Banner“ kann man sehen, dass diese Vermutung nicht aus der Luft gegriffen ist. An der linken Schulter der Christusfigur ist ein weiterer Schaden zu erkennen.

Mit der Gründung des „Fördervereins für die Marienkapelle Roetgen“, 2014, änderte sich die Situation für dieses Roetgener Denkmal fundamental -, es gab wieder Verantwortliche und man fing an, über grundsätzliche Verbesserungen nachzudenken. Es waren vor allem die Aktivitäten von Alfred Rex zusammen mit dem Pfarrarchiv Roetgen, die eine Überarbeitung und Restauration des Denkmals vorangebracht haben.



Abbau des Thelenkreuzes, Foto 2020
Sammlung Marienkapelle HeuGeVe: 13-129

Die vielfältigen Aktivitäten, die der Restauration des Thelenkreuzes vorausgingen, sollen hier nicht thematisiert werden. Sie führten dann aber zu einem Auftrag an die Firma Goffart, die das Denkmal am 20.06.2020 abbaute und in die Steinmetzwerkstatt brachte. Auf dem nebenstehenden Bild erkennt man deutlich den Schaden an der Rückseite der Konsolenplatte, der die Standfestigkeit des Kreuzes gefährdete: Teile der Halterung für den Stumpf des aufgesetzten Kreuzes mit Fuß waren herausgebrochen. Sie wurden, wie schon in der „Titelgeschichte“ dargelegt, aufwändig instandgesetzt. Das Kreuz selbst trennte man in der Werkstatt zunächst von seinem Fuß und entfernte den an der linken Seite schon seit sehr langer Zeit zerstörten oberen Abschnitt des Fußes, indem man die defekte „horizontale Profilabschlussleiste“ ebenfalls abnahm. Eine neue Platte mit ein-

gearbeitetem Profil wurde zwischen dem Restfuß und dem Kreuz eingefügt sowie verdübelt und geklebt. Am Kreuzfuß selbst wurde die abgeplatze oder zerstörte linke Dekorschnecke komplett erneuert, sodass er nun nach dieser Schönheitsoperation mit intakten Schnecken, rechts und links, sowie seinen beiden Efeuranken samt Beeren in alter Pracht wiedererstehen konnte. Ob sich auch die Farbe der neuen Dekorschnecke im

Laufe der Zeit an die Grundfärbung des Denkmals anpassen wird, werden wir sehen.



Der Kreuzfuß mit Stumpf ohne oberen Profilabschluss

Thelenkreuz

Nach dem Abbau und der gemeinsamen Begutachtung des Marienbildchens haben wir uns gemeinsam für folgende Restaurierungsmaßnahmen entschieden:

- Anstelle der dreiteiligen Grundplatte soll eine massive Grundplatte aus Belgisch Granit gefertigt werden.
- Da das Kreuz mit einem Kreuzstumpf gearbeitet war, wurde beschlossen, dieses so zu lassen. Um einen Wassereintritt zu verhindern, wurde direkt in der Konsolenplatte ein Ablauf gebohrt, damit eventuell eintretendes Wasser ablaufen kann.
- Das dreiseitige Profil wurde nicht, wie ursprünglich geplant, mit Vierungen gearbeitet. Stattdessen wurde das Kreuz an der Stelle zweimal getrennt und eine komplette Platte mit einem gearbeiteten Profil zwischen die Teile gesetzt, verdübelt und verklebt. Entscheidend für dieses Vorgehen war die Überlegung, dass so die Bereiche ober- und unterhalb besser verharzt und verklammert werden konnten.

Die restlichen Arbeiten wurden wie vorab geplant und beauftragt ausgeführt:

- Grundreinigung aller Teile
- Verkleben und Verdübeln der Basisplatte
- Eine lose Vierung am Fußteil neu verklebt
- Diverse Vierungen am großen Sockel angebracht und die Oberfläche bearbeitet
- Fehlende Volute ersetzt

Arbeitsangaben des Steinmetzes für das Thelenkreuz¹⁰

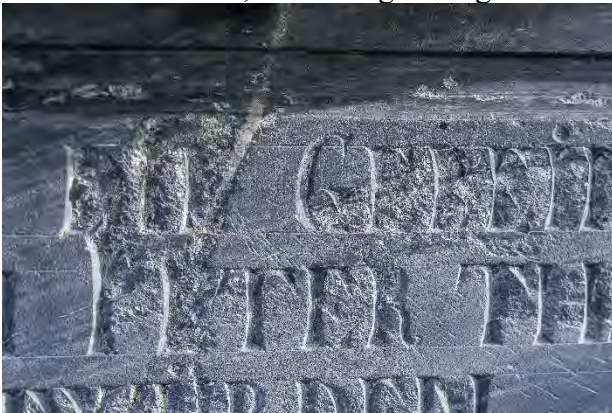
¹⁰ Bei der Bezeichnung „Marienbildchen“ ist die „Marienkapelle“ gemeint.



Der Denkmaltext nach der Bearbeitung bei der Renovierung, Foto 2022
Sammlung Marienkapelle HeuGeVe: 13-130

Wie wir den Angaben des Steinmetzes entnehmen können, wurden neben der Bearbeitung vieler Vierungen¹¹ auch eine Grundreinigung durchgeführt, und es erfolgte eine Bearbeitung der Oberfläche am Denkmalsockel, da, wo der Denkmaltext steht. Es ist wirklich erstaunlich, die Verbesserung der Lesbarkeit der Schriftzüge zu bewundern: Das „Gekritzeln“ ist fast vollständig verschwunden oder stört nicht mehr so sehr. Sogar die Riefen, die sich zwar immer noch von links unten nach rechts oben

über das Schriftbild ziehen, sind erträglicher geworden.



Durch Flechtenbefall zerstörte Schrift in „Rechter Schiefer“

¹¹ Siehe auch: [Vierung \(Steinmetz\) – Wikipedia](#), Aufruf am 16.02.2022

Was leider nicht besser geworden ist, betrifft nur die ersten beiden Zeilen am oberen Bildrand: Dort wurde das Textprofil wahrscheinlich durch Flechtenbefall nachhaltig zerstört. Die Ursache dafür ist, wie Alfons Rex in RB_01/2020 schon beschrieb, nicht abgetrocknete Feuchtigkeit im Steinprofil des Schriftbildes, die den Flechtenbefall ermöglicht und dessen weiteren Wuchs fördert. Auf der vorliegenden Aufnahme, die etwa um 14 Uhr gemacht wurde, erkennt man deutlich den Schattenwurf des vorderen Konsolenrandes, der das Abtrocknen behindert –, dagegen ist leider kein Kraut gewachsen. Betrachtet man die unleserlichen Zeilen genauer, so erkennt man eine irreversible Zerstörung an der Oberfläche des Denkmals.

Zum Abschluss dieses Berichts wollen wir noch einmal kurz auf den aktuellen Aufbau des Denkmals eingehen und die erreichten Verbesserungen sowie noch vorhandene Probleme aufzählen.



Bei der Rekonstruktion wird gerade (2021) die Grundplatte auf die Grabeinfassung gelegt.

Das offensichtlich noch intakte Backstein- und Gewölbegrab von Pfr. Thelen, dessen Einfassung teilweise innerhalb der Kapellenmauer zu sehen ist, wird mit einer Grundplatte aus Belgisch Granit abgedeckt.



Die Grundlage des Denkmals ist die reparierte Basisplatte. Foto 2021

Die Basisplatte, die im Gegensatz zur Grundplatte zum Denkmal gehört, wurde aufwendig mit Dübeln und Kleber repariert. Sie war seit urdenklichen Zeiten gerissen und ist jetzt wieder an einem Stück. Wann das Problem aufgetreten war, kann man nur vermuten. Auf ihr steht das eigentliche Denkmal, das aus folgenden Teilen besteht: Zuunterst steht der massive Sockel mit dem Schriftbild auf der Vorderseite. Nach oben abgeschlossen wird er durch eine Konsole, die wohl der Aufnahme von Grabeschmuck dienen sollte. Mittels eines Kreuzstumpfes am Kreuzfuß wird das Kreuz unsichtbar in einer Öffnung der Konsole verankert. Der Kreuzfuß enthält auf der Vorderseite einige Verzierungen und Symbole. Oberhalb des Kreuzfußes, durch eine Profilabschlussleiste deutlich abgegrenzt, erhebt sich das Kreuz mit seinen Symbolen auf der Frontseite.



Zusammengefasst wurden folgende sofort sichtbare Schäden bei dieser Restauration beseitigt: Der Riss in der Basisplatte wurde beseitigt, ist aber nicht unsichtbar. Das Schriftbild auf dem Sockel wurde durch Reinigung und Polieren deutlich verbessert. Am Kreuzfuß wurde die linke Dekorschnecke erneuert. Außerdem wurde der uralte Schaden an der Profilabschlussleiste durch eine neue Profilplatte behoben. Insgesamt bietet das

Denkmal durch die Reparaturen jetzt wieder ein deutlich harmonischeres Bild.

Nicht beseitigt wurden folgende sofort sichtbaren Schäden: Die Zerstörungen am Christuscorpus wurden nicht behoben, weil sie wegen der Kleinflächigkeit weniger auffallen. Die fehlenden Steinecke an der linken Seite des waagerechten Kreuzbalkens wurde nicht ersetzt. Der Grund hierfür war wohl die Ungewissheit über die im Laufe der Zeit erfolgenden Farbänderun-

gen am Ersatzgestein. Wir glauben allerdings, dass es besser gewesen wäre, auch diese Stelle zu reparieren, zumal das gleiche Problem an der ersetzten Dekorschnecke vorliegt.



Kreuz mit Christuscorpus am Grabmal von Pfr. Thelen

Insgesamt kann man u.E. aber von einer gelungenen Aktion sprechen. Es ist immer schön zu sehen, dass durch ehrenamtliche

Aktionen Kulturgüter, die Teil unserer Geschichte sind, gerettet werden können und darüber hinaus den Nachwachsenden Gelegenheit gegeben wird, sich mit der grundverschiedenen Gedankenwelt früherer Generationen auseinanderzusetzen.

Wir danken den Damen und Herrn des Fördervereins Marienkapelle und des Pfarrarchivs Roetgen, insbesondere aber Alfred Rex, Dr. Marion Behrendt-Höhne und Werner Kreitz, für ihre Aktivitäten und Unterstützung. Dank gilt ebenfalls Rainer Barth von der Firma Goffart für seine Arbeit und die Dokumentation.

Steinmaterial für die Restaurierung

Heutzutage ist es üblich, benötigte Werkstoffe, wie etwa Steinmaterial, auf einem weltweiten Markt einzukaufen. Für unsere Vorfahren war das zumindest bis zum Ende des 19. Jh. nur in Ausnahmen möglich. Betrachtet man z.B. die hinterlassenen Gedenk- und Grabkreuze oder auch andere Denkmäler in unserer Heimat, so findet man fast ausschließlich Werkstoffe aus lokalen Quellen. Sehr häufig wurde „Blaustein“ verwendet, entweder in einer „weicheren“ Modifikation, die meist aus der Umgebung von Aachen stammt, oder ein härterer Stein, der vielleicht aus der Gegend von Recht bei St.Vith bezogen wurde. Beispiele sind etwa unsere Meilensteine, deren Material aus der Gegend von Kornelimünster kam, oder das **Thelenkreuz** in Roetgen an der Marienkapelle, das aus Rechter Schiefer geformt wurde.

Als für Pfr. Thelen nach seinem Tod über seinem Grab ein Gedenkkreuz errichtet wurde, hatte man an Aufwand und Materialkosten offensichtlich nicht gespart. Im einzigen Bericht von H. J. Cosler¹² über diesen Vorgang wird nichts über das Baumaterial berichtet; weitere Details konnten wir bisher nicht finden. Man ging aber bei späteren Betrachtungen des Vorgangs auf

¹² Hermann Josef Cosler, Lexikon: Thelen, S. 357ff. ISBN 978-3-86933-124-9, HeuGeVe 2014

Grund von Vergleichen mit ähnlichen Artefakten davon aus, dass das Material für das Grabkreuz seinerzeit aus Recht kam.¹³ Darauf weisen auch die Materialeigenschaften, die man am Thelenkreuz vorfindet, eindeutig hin.

Heutige Steinmetze, die nach mehr als 175 Jahren das Denkmal reparieren sollen, haben damit inzwischen ein Problem, da das Schieferbergwerk in Recht mittlerweile geschlossen wurde und das Originalmaterial nicht mehr zur Verfügung steht.¹⁴ Glücklicherweise findet man in der näheren Umgebung den sog. „Belgischen Blaustein“, der auch als „Petit Granit“¹⁵ oder mit „Belgisch Granit“¹⁶ bezeichnet wird. Die Reparaturen an unserem Thelenkreuz wurden von Steinmetz Goffart mit diesem Material ausgeführt.



Der reparierte Kreuzfuß mit Adamsschädel

¹³ Der Schieferstollen in Recht: [Schieferstollen Recht: Der Verein \(schieferstollen-recht.be\)](https://www.schieferstollen-recht.be/), Aufruf am 11.02.2022

¹⁴ Die Historie der Rechter Schiefergrube: [Schieferstollen Recht: Historie \(schieferstollen-recht.be\)](https://www.schieferstollen-recht.be/), Aufruf am 11.02.2022

¹⁵ Das Material: [Merkmale des belgischen Blausteins | Pierre Bleue de Wallonie](https://www.wikiwand.com/de/Pierre_Bleue_de_Wallonie), Aufruf am 11.02.2022

¹⁶ Verwendeter Werkstoff für die Reparatur: [Belgisch Granit – Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Belgisch_Granit), Aufruf am 11.02.2022

HeuGeVe-Nachrichten

Wir planen, ab April 2022 wieder **Monatstreffen** zu veranstalten; reservieren Sie also schon einmal den 13. April. Es wäre möglich, dieses erste Treffen nach längerer Zeit als **Generalversammlung** abzuhalten, auf der wir vor allem einen neuen Vorstand wählen wollen. Voraussichtlich finden unsere Treffen wieder im **ev. Gemeindehaus** in der Rosentalstraße 12 statt; wir werden das aber noch verifizieren. **Wir treffen uns wie immer am 2. Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr.** Unsere **Mitglieder** sind herzlich willkommen. **Gäste** sind auch auf der möglichen Generalversammlung zugelassen und willkommen, haben natürlich aber kein Stimmrecht.

Kurze Tagesordnung: Generalversammlung

- Berichte des alten Vorstandes
- Vorstandswahlen
- Abstimmung über veränderten Jahresbeitrag
- Anliegen der Versammlungsteilnehmer

Eine detaillierte Tagesordnung wird den Mitgliedern satzungsgemäß noch mit einer Einladung zugestellt werden.

Wiederaufnahme der HeuGeVe-Exkursionen

Schon im März möchten wir allerdings unsere beliebten Exkursionen wieder aufzunehmen. Wir schlagen vor, abhängig vom Wetter, am 19. März oder am 26. März um 14 Uhr – das ist immer samstags - einen kleinen Dorfspaziergang zu veranstalten. Wir treffen uns auf unserem Westwallgrundstück: Dort können wir die Schäden, die die Flut von 2021 auf unserem Grundstück angerichtet hat, begutachten. Einige Vorstände werden dann über die Maßnahmen und Aktivitäten berichten, die bisher

schon unternommen wurden, die anliegenden Probleme zu lösen. Anschließend wandern wir über die „Mayvennchens Gaaß“, dem Stockläger, dem Rommelweg und die Hauptstraße zum Westwallgrundstück zurück. Dieser etwa 4 km lange Rundweg hat nur an unserem Grundstück eine Steigung, ist aber sonst sicher leicht zu bewältigen. Wir freuen uns auf ein Zusammentreffen nach so langer Zeit und auf viele interessante Unterhaltungen.

Manfred Eis ist gestorben.

Unser ehemaliger Bürgermeister und **HeuGeVe-Mitbegründer Manfred Eis** ist am 21. Feb. 2022 leider verstorben. Wir erinnern an ihn sowie an seine vielfältigen Aktivitäten und trauern mit der Gemeinde Roetgen.

Der HeuGeVe trauert um sein Gründungsmitglied

Manfred Eis

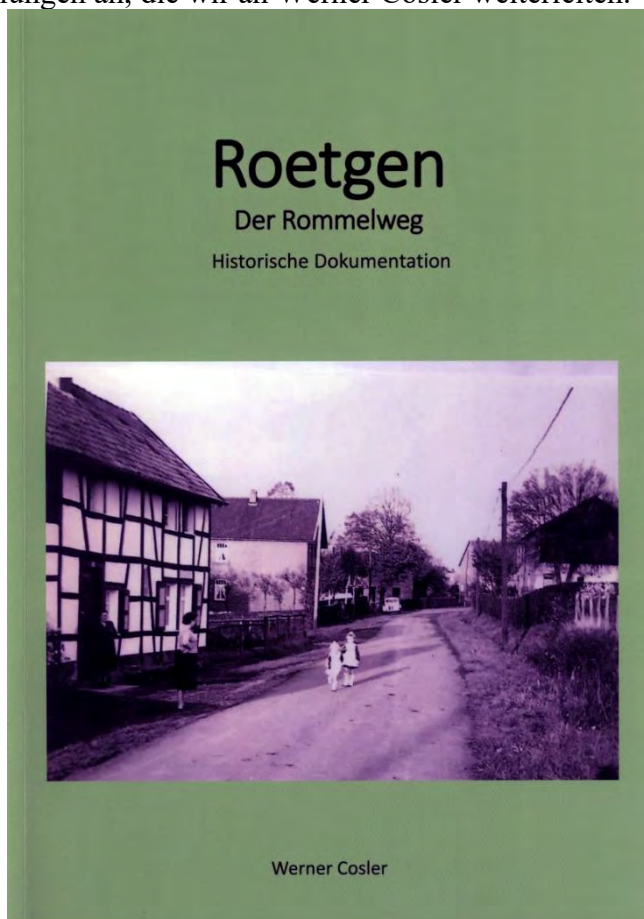
***13.11.1947 †21.02.2022**

Wir danken ihm für seine Mitarbeit
und nehmen ihn in unsere Ahnentafel auf.

Heimat- & Geschichtsverein Roetgen e.V.

Historische Dokumentation über den Rommelweg

Werner Cosler hat eine sehr interessante Arbeit über den Rommelweg fertiggestellt. Auf 38 DIN-A4-Seiten präsentiert er die historischen Häuser des Rommelwegs mit ihrer Familiengeschichte. Interessenten können das Werk bei ihm und im Roetgener Buchhandel für 13 € erwerben; auch der HeuGeVe nimmt Bestellungen an, die wir an Werner Cosler weiterleiten.

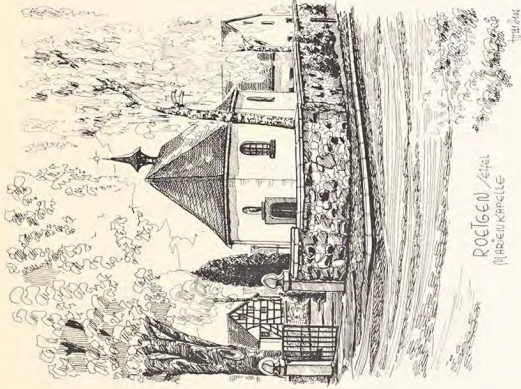


Die Bedeutung von Pfarrer „Johann Peter Thelen“ für Roetgen

HIER RUHEN DIE GEBEINE DES JOHANN PETER THELEN HOCHWÜRDEN, DECHANT DES DEKANATES MONTJOIE, GEB. ZU ARTZFELD, KR. PRÜM, STARB ZU RÖTGEN AM 11. XBER 1845 IM 71. LEBENSJAHRE.

R. I. P.

Am 11. Dezember (X = Decem) 1845 verstarb **Johann Peter Thelen**, der unter großer Anteilnahme „fast sämtlicher Pfarrkinder, zudem auch einer großen Zahl Protestanter“ und vieler auswärtiger Geistlicher, in einer langen Prozession durch den Ort getragen wurde. Er fand hier im ehemaligen alten Dorfzentrum (siehe Kreis) von Kirche (1), Pfarrhaus (2) und Gastwirtschaft (3) seine letzte Ruhestätte.



Dorfzentrum mit Pfarrkirche, Pfarrhaus und Gastwirtschaft
Illustration von Klaus Tombers



Karte aus dem Jahre 1826 mit Lage des Dorfzentrums



Kartenauszug aus dem Jahre 2020 mit Lage des Dorfzentrums

Sein Bruder Johann ließ über das mit einem Backsteingewölbe versehene Grab dieses Kreuz aus leicht violett schimmerndem Schiefer errichten.

Am Fuß des Kreuzes macht ein drastischer Totenschädel den Betrachter, auch immer an den eigenen Tod zu denken („memento mori“).

Im Jahr 1936 stieß ein Bauarbeiter, der das Fundament für die neue Friedhofsmauer aushob, auf ein gemauertes Grab und öffnete nichts ahnend die letzte, aber schon in Vergessenheit geratene Ruhestätte von **Pfarrer Thelen**.

Als dieses Ereignis im Ort bekannt wurde, versammelten sich an den folgenden Abenden spontan viele Menschen zum Gedenken und Gebet am offenen Grab. **Johann Peter Thelen**, aus dem Hause Zwickert, wurde am 4.9. 1775 in Artzfeld, Kreis Prüm, geboren.

Nach der Priesterweihe am 21.9. 1799 war er zunächst Kooperator in Lövenich und Vikar in Hemsberg, ehe er am 24.12.1810 Pfarrer in **Roetgen** wurde. Zudem war er Landdechant des **Dekanats Montjoie** (seit 1827) und Schulsinspektor (1816 - 1838).

Im Wissen, dass sein lieb gewonnenes Kirchlein für die stark wachsende Bevölkerung viel zu klein geworden war, machte er 1830 im Vorwort für das obligatorisch anzufertigende Inventarverzeichnis der Kirchengemeinde für die Erzbischöfliche Behörde in Köln auf die in **Roetgen** bestehende Problematik aufmerksam:

„Inventarverzeichnis von 1830“

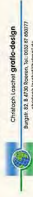
Die erste katholische Kirche zu **Roetgen** ward im Jahre 1657... von den Einwohnern der Gemeinde **Roetgen**, welche damals noch ganz katholisch, nur 27 Häuser zählte und zu Conzen eingepfarrt war, erbauet und im Jahre 1660 am 28. May, auf Pfingst-Montag, ... feierlich eingeweiht. Im Jahr 1723 ward die Kirche um die Hälfte vergrößert, ist aber ... für die jetzt 1.000 Seelen starke Gemeinde viel zu beschränkt. ...

Aus diesem Grund lehnte der bescheiden lebende **Pastor Thelen** nicht unbedingt notwendige Reparaturen am Pfarrhaus mit der Bemerkung ab:

„Wir wollen vorerst sorgen, dass das Haus Gottes, unser altes Kirchlein, in guten Zustand kommt.“

Unterschrift des Pastors mit dem Eintragungen „Zwickert“ und „mann propria“ (eigenhändig)

Text und Abbildungen: Pfarrarchiv Roetgen
Satz und Gestaltung:



Catholische Kirche im Bistum Bonn
Pastor Dr. P. P. Thelen, Nr. 10241
91000 Roetgen



sparkasse-aachen.de

Brauchtum ist einfach.

Wenn der Finanzpartner Vereine fördert, die Tradition und Geschichte in der Region lebendig halten.

 Sparkasse
Aachen